

Joh 1,29-34
-------------

2. Sonntag A; 2011
--------------------

Von manchen Frauen heißt es, sie seien eine Sünde wert. Einst fragte sich Marlene Dietrich, ob denn Liebe Sünde sein könnte. Andere sündigen bei Eis und Kuchen; wieder andere, indem sie die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschreiten und in Flensburg als Temposünder geführt werden. Hoffentlich wird niemand annehmen, dass diese Sünden gemeint sind, die Christus, das Lamm Gottes hinwegnimmt. Man muss ohnehin genau zuhören: Es ist nicht von Sünden, sondern von Sünde die Rede.

In jeder Eucharistiefeier beten wir mindestens einmal, korrekter Weise auch viermal: *Der du hinwegnimmst die Sünde der Welt*. Zunächst erfolgt nach dem Friedensgruß - oft in gesungener Form - die dreifache Anrufung: *Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt*.

Diese Anrufung wird zweimal mit der Bitte verbunden: *Erbarme dich unser*; dann einmal mit der Bitte: *Gib uns den Frieden*. Kurze Zeit später dann vor der Kommunion erfolgt die Aufforderung. *Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt*

*die Sünde der Welt* - also genau der Satz, den auch der Täufer im heutigen Evangelium ausspricht.

Die Sünde dieser Welt ist eine furchtbare Macht, die uns Menschen an einem geglückten Miteinander hindert. Unter der Herrschaft der Sünde der Welt befinden sich Menschen in einer ausweglosen Situation, aus der sie sich nicht aus eigener Kraft befreien können. Die Sünde der Welt wirkt sich aus in den großen Zusammenhängen der Geschichte. Sie bringt Völker gegeneinander auf, äußert sich in Ausbeutung, Unterdrückung und Entwürdigung. Aber auch in unseren eigenen Lebenswelten können wir erfahren, wie Menschen auf undurchschaubare Weise unfähig sein können zur Versöhnung, wie von Geld unmenschliche Gewalt ausgehen kann, wie dem Konsum Beziehungen geopfert werden.

Das alles ist nicht einfach mit gutem Willen, mit Anstrengung und Erziehung zum Guten zu überwinden. Die

unheimliche Macht des Bösen, die Sünde der Welt hat uns im Griff. Tief verstört sprach Augustinus, der wie kaum einer sonst in die Abgründe seiner Seele geblickt hatte, vom *mysterium iniquitatis*, vom Geheimnis des Bösen. Doch weder er noch all die, die in seiner Nachfolge darüber nachdachten, haben ergründen können woher das Böse kommt. Die Erklärung, sein Ursprung läge in der missbrauchten Freiheit, reicht wohl nicht aus. Das Böse liegt wie vergifteter Schnee auf allem, was Menschen tun, auf allen Beziehungen. Es lässt uns anders handeln als wir eigentlich wollen. Und auch wissen, dass wir es müssten. Die Sünde der Welt öffnet uns. Sie gaukelt uns vor, das Böse sei gewinnbringender als das Gute. Die Folterkammern der Geschichte halten entsetzliche Beispiele dafür bereit, bis in welche Tiefen hinein Menschen böse werden können und wie sie sich am Ende vor nichts mehr fürchten. Und vielleicht kennen wir auch Momente, wo wir uns vor uns selbst erschrecken, vor dem, wozu wir fähig sind, - und sei es nur in Gedanken.

Auch das dunkle, so sehr missverständliche Kapitel der Erbschuld gehört in diesen Zusammenhang. Ein an sich unschuldiges Neugeborenes wächst auf in einer Welt, in der es schon die Lüge, das Unrecht und die Gewalt gibt.

Aus all dem kann ein Mensch sich nicht selbst befreien. Der Mensch nicht und auch die Menschheit nicht. Es muss einen geben, der die Sünde der Welt gleichsam wegträgt. Das ist der Punkt, wo meines Erachtens auch der Islam zu kurz greift. Der Islam ist der Überzeugung, dass die Sünde durch Belehrung und durch eigene moralische Anstrengungen zu überwinden sei. Damit aber wird das Böse verharmlost und als eine bloße moralische Verfehlung abgetan. Doch für die Befreiung vom Bösen, von der Sünde der Welt in ihren ganzen monströsen Ausmaßen, bedarf es der Erlösung durch ein Wesen, das nicht selbst hineinverstrickt ist in das Netz von Lüge, Unrecht und Gewalt. Es bedarf eines Wesens, das nicht lügen muss, um das selbst angerichtete Unrecht zu verschleiern; es

bedarf eines Wesens, das sich nicht gewaltsam gegen die anderen selbst behaupten muss.

Mit dem, den der Täufer Johannes als das Lamm Gottes bezeichnet, hat Gott uns einen Menschen geschenkt, über den die Sünde keine Macht hat. Jesus Christus nahm die Sünde der Welt auf sich und trug sie in seiner Hingabe bis in den Tod hinweg. Seine Liebe trat als die größere, die Menschen befreiende Kraft in unsere Geschichte ein. So wurde er das Lamm Gottes, das ein für alle Mal die Menschen, uns, herausgeholt hat aus unserer Unfähigkeit miteinander und füreinander zu leben.

Wir werden mit beiden Erfahrungen leben - mit der zerstörerischen Macht des Bösen und mit der befreienden Kraft der Liebe Gottes. Auch die ersten Christen, die ihre Taufe als einen Wechsel von der Herrschaft der Sünde in die Freiheit der Gotteskinder erfahren haben, waren sich bewusst, dass sie für die Sünde der Welt nicht einfach

unangreifbar geworden waren. In dieser Spannung vertrauten sie aber darauf, dass der Gekreuzigte und Auferstandene sich mit seiner Lebenskraft immer wieder durchsetzen wird gegen alle bleibenden Widerstände in ihnen und um sie herum. Darum versammelten sie sich in der Gegenwart dessen, dessen Geist der Liebe sie in der Freiheit bewahrte. Darum versammelten sie sich von Anfang an immer wieder zum Gottesdienst. Um sich seinem reinigenden und aufrichtenden Wort zu öffnen. Und wir tun es heute wie sie, wenn wir daran glauben und darum beten, dass wir durch sein Wort und durch das Brot des Lebens wirklich und wahrhaftig aus dem Herrschaftsraum der Sünde herausgerissen werden, um als freie Kinder Gottes zu leben.